

TSV und TGL denken nach



Am Rande, aber alles andere als eine Randerscheinung: TSV-Gelände am Offenbacher Weg. ■ Foto: Axel Häslter

Von Marcus Reinsch

MÜHLHEIM ■ Es ist erstmal nicht mehr als ein Gedanke. Aber einer, der mit Blick auf seine mögliche Tragweite auf möglichst breiter Basis gedacht werden soll: Die Mitglieder der Turn- und Sportvereinigung Lämmerspiel (TSV) und der Turngemeinde Lämmerspiel (TGL) können bei Versammlungen Ende November darüber abstimmen, ob sie sich ein gemeinsames Domizil vorstellen können und wollen.

Der TSV-Gesamtvorsitzende Peter Helmle bestätigt auf Anfrage entsprechende Überlegungen. Und er betont, dass die nun anstehende Diskussion in den Vereinen mit einer finalen Entscheidung noch rein gar nichts zu tun habe. Entstehen solle lediglich ein Stimmungsbild als Signal an die Stadt Mühlheim, die Möglichkeit zu prüfen. Hinter ei-

Von Mitgliedern der Lämmerspieler Sportvereine ist ein Stimmungsbild zu einem gemeinsamen Domizil gefragt.

nem möglichen gemeinsamen Standort stehe noch ein Fragezeichen, hinter Details sowieso.

Der Gedanke an einen räumlichen Zusammenschluss der beiden größten Vereine Lämmerspiels liegt in einer Zeit, in der Synergieeffekt gerade für ehrenamtlich an der Spitze solcher Gemeinschaften stehenden Vorstände längst kein Fremdwort mehr ist, nah. Beide Traditionsvereine haben - die TSV am Offenbacher Weg, die TGL an der Fritz-Erler-Straße - Sporthallen, an der der Zahn der Zeit nagt. Hier wie dort gibt es Sanierungsbedarf.

An ihrer größten Schnitt-

stelle, den Turnabteilungen, pflegen die Vereine bereits im zweiten Jahr eine recht enge Zusammenarbeit bei Trainern und Trainingsstätten. Im Frühjahr gab es erstmals eine gemeinsame Sportlerehrung, am 24. November wird der Turnnachmittag als vereinigte Turner-Show aufgezogen.

Ebenfalls einigen sportlichen Ehrgeiz hatte die TSV schon vergangenes Jahr mit einer ebenfalls an die Stadt herangetragenen Idee zur Neusortierung ihrer Fußballplätze an den Tag gelegt. Der Gedanke: Der Fußballbetrieb soll vollständig auf das von der TSV gepachtete Gelände nördlich des Offenbacher

Wegs konzentriert werden. Denn der alte Hartplatz südlich des Offenbacher Wegs sei am Ende; der auch nicht mehr junge Rasenplatz auf der anderen Straßenseite sei ebenfalls „nichts, was junge Sportler in einen Verein lockt“.

Als Befreiungsschlag schwebt den Vereinsoberen vor, was auch bald mit der Stadt grundsätzlich besprochen wurde: Der Hartplatz soll nicht mehr saniert, sondern aufgegeben werden. Mit dem Erlös, den die Stadt aus dem Verkauf des Grundstücks beispielsweise an einen Wohnungsbauinvestor bekommen könnte, könnte die TSV den bisherigen Rasenplatz beseitigen und an seiner Stelle zwei neue Plätze plus Umkleiden unterbringen. Ein neues Feld würde wieder Naturrasen. Auf dem anderen käme Kunstrasen zum Einsatz.